

www.e-rara.ch

Eine bewegliche Anrede Des HErrn Jesu Christi An das Menschliche Hertz

**Mechel, Anna Maria von
Basel, 1740**

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-109837>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

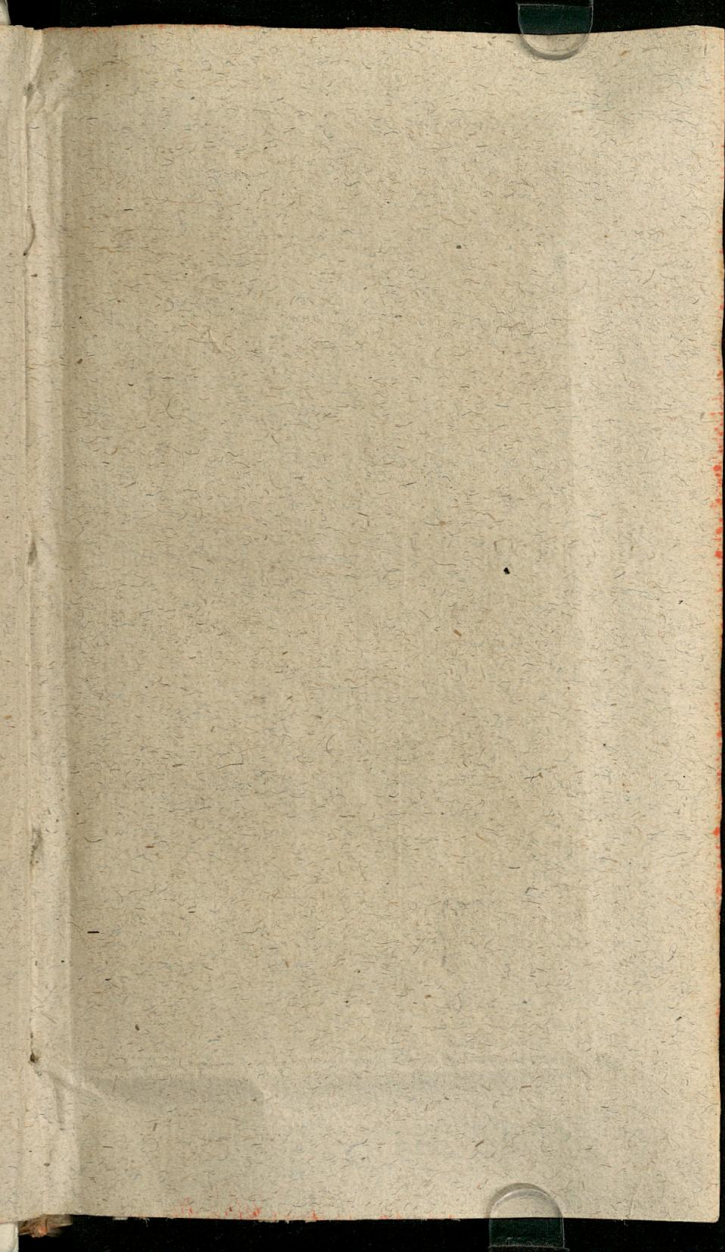
Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

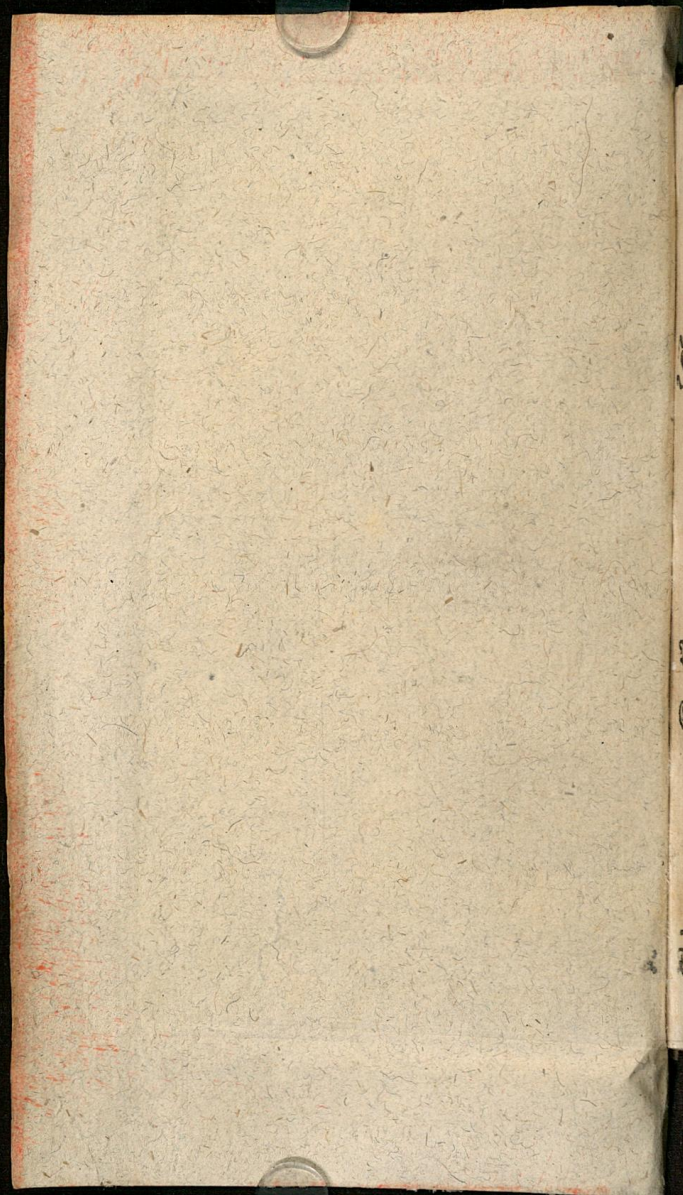
Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



Ki. Ar. 9 III. 34

Cain. 11





Eine bewegliche

Anrede

Des Herren

JESU CHRISTI

An das Menschliche Herz.

Und eine

Antwort

Des Herzens darauff,

Aus Offenbahr. Joh. 3. Cap. v. 20.

Von

Einer dadurch kräftig gerührten
Seele / zum Druck befördert.



Kirchenbibliothek

Basel.

B A S E L,

Druckts Johann Conrad von Mechels
seel. Wittib. 1740.



2



t
h
i



Offenb. Joh. 3. Cap.
vers. 20.

Siehe! Ich stehe für
der Thür, und klopf-
fe an; so jemand
meine Stimme hö-
ren wird, und die Thür auff-
thun, zu dem werde ich einge-
hen, und das Abendmahl mit
ihm halten, und er mit mir.

Die Anrede

Des
HERREN JESU
An das Herz.



Siehe! * Du blinder
Bischoff zu Laodicea /
siehe doch / ich stehe für
der Thür! Warum bist
du so blind / daß du mich
nicht siehest / der ich doch
dir für der Thür stehe / und dir so nahe
bin? Siehe! thue deine Augen auf
aus dem Schlaf / und Schlummer dei-
ner Sicherheit / und siehe mich als den
hellen Morgenstern / und die dir aufge-
hende Sonne der Gerechtigkeit. Siehe!
du kanst mich zwar freylich nicht sehen /
wegen der Unwissenheit / die in dir ist. und
wegen der Blindheit deines Herzens;
aber da hast du meine Augen = Salbe /
den heiligen Geist / salbe deine Augen da-
mit / daß du sehen mögest. Siehe! Ja
wohl!

* Siehe.

wohl/wann dir der Teuffel zeigt auf ei-
nem Berge die Reiche dieser Welt/und
ihre Herrlichkeit / da siehest du begierig
hin ; und aber nach mir zu sehen/bist du
viel zu träg / und zu kaltstänig/ weil mei-
ne arme Gestalt nicht in die Augen der
Welt fället. Siehe ! dein Glaubens-
Aug muß und kan mich allein sehen/und
wirst du mit diesem mich besehen / so
wirst du sehen eine Herrlichkeit als des
eingebornen Sohnes vom Vatter/voll-
er Gnade und Wahrheit. Siehe ! ietzt
kannst du mich noch sehen in dieser dir be-
stimbten Gnaden-Zeit/ aber über ein klei-
nes wirst du mich etwa nicht mehr sehen
können / darum gebrauche dich des Liech-
tes / dieweil du es hast/sonst möchte dich
die Finsternuß ergreifen. Siehe ! wirst
du mich in dieser Gnaden-Zeit recht an-
sehen / und mich das einige Augenwerck
deines Herzens seyn lassen/so solt du mich
auch einmahl sehen in meiner Herrlich-
keit/die mir der Vatter gegeben hat ;
deine Augen sollen mich schauen/und kein
Frembder. Ach/darum/ siehe !

Ich! * siehe doch / ich / ich stehe vor
 der Thüre! Ich, der Amen / und die
 selbstständige Wahrheit des Vatters /
 in welchem alle Verheissungen Gottes
 seynd / Ja / und Amen! Ich, der treue
 und warhafftige Zeuge / der ich die War-
 heit zeuge / und es treulich und gut mit
 der Seele des Menschen darinnen meyne /
 nicht zu ihrem Schaden / sondern ewigen
 und warhafftigen Heyl! Ich, der An-
 fang der Creatur Gottes / indem durch
 mich / als das selbstständige Wort alles
 gemacht ist / und ich auch zugleich der Ur-
 sprung der geistlichen Schöpfung / und
 der neuen Creatur bin! Ich, siehe doch /
 ich / ich / stehe vor der Thüre! Ich bins /
 dein Bräutigam / der ich um deine Seele
 werbe / und mich mit dir versprechen will /
 und verloben / in Gericht und Gerechtig-
 keit in Gnade und Barmherzigkeit / und
 du solt mich deinen Herrn erkennen / und
 deinen Bräutigam! Ich bins / dein Kö-
 nig / der ich dich nicht mit Gold / oder Sil-
 ber / sondern mit meinem eigenen Got-
 tes-

tes Blut erlöset/ und zu meinem Eigenthum theuer erkauft habe; darum sage ich dir/ siehe/ dein König kommt zu dir! Ich bins/dein Iesus/du kennest ja meinen tröstlichen Iesus. Nahmen/auf den du selbst genennet bist/und der mir darum gegeben ist/ daß ich mein Volck selig mache/von ihren Sünden; und dieser Iesus ist/ welchen zu sehen/ja endlich noch der Mühe werth seyn wird! Ich, siehe/ ich bins!

Ich stehe! * das ist meine nahe Gnaden=Gegenwart umb und bey dir. Ich bin zwar allen Menschen nahe/in meiner allgemeinen göttlichen Gegenwart. Wo wilt du hingehen / O Mensch / für meinem Geist/ und wo wilt du hinfliehen für meinem Angesichte? Aber dir/ O Seele / bin ich anjeko mit meiner Gnade ins besondere nahe wordē/da ich vor deinem Herzen stehe / und mich mit aller meiner Gnade dir mittheilen will. Wie weit hast du dich von mir entfernt / aber ich / als der treue Hirte / bin dir nachgelauffen / und stehe nun vor dir. Da bin ich / jehet

kanst du mich haben mit allem meinem
 Himmel/ und Seeligkeit : da stehe ich/
 jetzt kanst du aus meiner Fülle nehmen /
 Gnade um Gnade. Ich stehe! Das ist
 meine grosse Gedult/und Langmuth über
 dir. So viele Jahre und Tage stehe ich
 schon vor deinem Herzen/ und habe mich
 nicht ermüden lassen/ in Hoffnung/ du
 werdest mir endlich doch die Thüre öff-
 nen. Du lässest ja deinen Freund/ und
 noch vielweniger einen vornehmen Man
 nicht in die Länge vor deiner Thüren ste-
 hen: sondern eilest vielmehr ihnen alles
 zu öffnen. Bin ich dann geringer / und
 unwürdiger / da du mich schon so lange
 draussen hast stehen lassen? Und doch ist
 meine Liebe so langmüthig gegen dich /
 daß ich noch wirklich da stehe/und gleich-
 sam aufwarte. Verachtest du denn noch
 länger diesen Reichthum meiner Güte/
 Gedult und Langmuth? Ich stehe?
 Aber nicht mehr lang. Jetzt ist noch die
 angenehme Zeit / jetzt ist noch der Tag
 des Heils. Ob ich Morgen noch vor dei-
 nem Herzen stehen werde mit meiner
 Gnade / habe ich dir in meinem Wort
 nicht

nicht die geringste Verheißung gethan.
O darum fürchte dich / ich möchte bald
weggehen / und nicht mehr wieder kömnen!
Jetzt stehe ich vor deinem Herzen; Mor-
gen vor einem andern. Doch / ich gebe
noch neuen Raum und Zeit / besinne dich /
ich will noch eine Weile stehen bleiben.
Thust du noch nicht auf? Ich gehe fort!
doch ich stehe noch /

Vor der Thür! * Nämlich / O
Seele / vor der Thür deines Herzens.
O eine verriegelte Thür! Der Welt /
und dem Teuffel steht dein Herz offen
Tag und Nacht / daß der böse Geist hino-
ein gehen kan / wann er will. Aber mir /
und meiner Gnade ist alles verriegelt
und versperret / daß ich auch nicht ein
Nitzlein finden kan. Schande / daß mir
die Thür von dir verschlossen ist / der ich
doch der rechtmäßige Eigenthums-Herr
des Hauses bin! Du hast eine gedop-
pelte Thür deiner Seelen / und beede /
ach! beide sind mir verschlossen. Die ei-
ne Thür ist dein Verstand / da ich gern als
das Licht eingehen wolte; und die an-
dere

U s

* Vor der Thür.

der dein Wille/ zu dem ich / als das Leben / kommen möchte/ und in dein Herz völlig eintreten. Ach/ aber beide Thüren sind verriegelt! und ich muß hauffen stehen! doch ich

Klopffe an. * Wilt du mir die Thüren deiner Seelen/ O Mensch/nicht öffnen/ich klopffe an/ob du erwann meine Stimme hören/und mir auffthun möchtest. Ich klopffe an, mit dem Hammer meines Wortes / da ich bald hart mit dem Gesäß an dein Herz klopffe/das dir die Ohren gellen möchten; bald aber ganz sanfft durch mein Evangelium/damit ich dir auf das freundlichste zuruffe / und zu Herzen rede. Ich klopffe an, durch meine oftmahlige unmittelbare/ und unversehene Gewissens-Rührungen/ da ich/ wann du es dich am allerwenigsten versiehst/ durch die Stimme deines Gewissens dich anrede: Was thust du? wie lebest du? wie frech widerstreibst du der Gnade Gottes? wilt du dich nicht auch einmahl bekehren / und so weiters. Ich klopffe an, durch die Stimme mei-

ner

* Und klopffe an.

ner Mund, Votten/ die in der Predigt/
oder in Privat-Unterredungen / dich so
kräftig rühren / und an dein Gewissen
dermassen klopfen / daß du es wohl füh-
lest/ wie es dir durchs Herz gehe. Ich
klopffe an, durch das liebe Creutz/daß/
wann dein Herz so gar fühllos gegen alle
meine Gnaden-Klopffer gewesen / ich es
versuche/ ob du das Klopfen meiner Ru-
then besser hören/ empfinden / und aber
auch folgen möchtest. Ich klopffe an,
durch die getreue und wohlgemeinte Er-
innerungen dieses oder jenes Christlichen
Freundes/ der dich Brüderlich ermahnet/
und einen Zugang zu deinem Herzen fin-
det / und einen Klopffer dir kräftig bey-
bringet. Könnte ich nun/ O Seele/ an-
ders mehr bey dir anklopfen / sage an!

So jemand meine Stimme
höret! * Ich habe nun das Meinige
gethan/ Seele/ daß ich mit meiner Gnade
so lange schon vor dein Herz hingestans-
den / und angeklopffet habe durch meine
bisherige Stimme an dein Gewissen.

U 6

Uch

* So jemand meine Stimme höret.

Ach / so doch nur jemand auch meine
 Stimme hören möchte ! Aus so vielen /
 bey denen ich bishero angeklopffet / sollte
 doch noch endlich jemand seyn / der meine
 Stimme hörete ! Jemand / aber / ländert
 niemand ! doch Seele / seye du dieser Je-
 mand ; dann dir bin ich anjeko ins be-
 sondere mit meiner Gnade nahe worden.
 Was ? woltest du es nicht seyn ? Aber
 meine Stimme must du hören ! Es
 gibt anjeko so viel Stimmen in der
 Welt / die falsch seynd / und es mir nach-
 schwägen. Darumb lehrne wohl meine
 Stimme kennen / und unterscheiden.
 Meine Schäßlein kennen meine Stim-
 me / und folgen mir. Kennest du sie auch ?
 Kanst du mit der Sulamith aus dem
 Thon urtheilen : Dieses ist die Stimme
 meines Freundes ? Was hilft dieses
 aber / O Seele / meine Stimme kennen
 und wissen / und doch dieselbige nicht hö-
 ren ? Hören must du meine Stimme
 mit dem innwendigen geöffneten Gehör
 deines Herzens. Was sollte das außers-
 liche Gehör allein seyn / da mein Wort
 als

als ein blosser Schall zu einem Ohr ein/
und zu dem andern wieder aufsfähret ?
Das verschlossene Gehör deines Herzens
muß dir aufgethan werden / wie ich dor-
ten der Lydia das Herz auffthat / daß sie
acht hatte auf das / was von Paulo ge-
sagt war. Ich lege deswegen meinen
Finger / den Heiligen Geist / in deine tau-
be Ohren / hörst du noch nicht meine
Stimme ? Ach / läyder / daß viele ihre
Ohren muthwillens zuhalten / wie die
Juden vor der Prediat meines treuen
Zeugen Stephani ! Hören must du
aber auch meine Stimme / mit einem be-
gierigen Ohr. Wann die Welt die mit
ihrer betrieglichen Delila . Stimme zu-
ruffet / da spikest du beede Ohren / und
merckest begierig auf. Aber / O wie ver-
drießlich ist dir meine Stimme / die doch
eine Stimme des Bräutigams ist / wel-
che die Braut / wann sie nur auch Liebe
hätte / mit größter Begier auffassen solte.
Schande ! daß ich dich meine Stimme
zu hören deswegen auffmuntern muß /
da du von selbst aus Begierde mit
Samuel sagen soltest : Rede / HERR /

rede / dein Knecht / deine Magd höret!
Hast du diese Begierde?

Und mir auffthut, * darum sollst
du meine Stimme und meinen Klopffer
hören / damit du mir die Thüre deines
Herzens öffnest. So du ja jemand klopfe
fen hörest / thust du die Thüre auf. Wa-
rum mir nicht? wann du endlich meinen
Klopffer nicht hörest / so möchte ich es
dir desto leichter verzeihen / daß du mir
nicht auffthust. Aber gedencke / hören /
und doch nicht auffthun! Ich ruffe dir
deßwegen so freundlich zu / als ich immer
kan / thue mir auf / meine Fromme / meine
Taube / thue mir auf. Thue mir auf
willig. Den Kiegel deiner bisherigen
Widerspenstigkeit schiebe zurück / und
öffne mir hingegen deinen Willen / daß
er mich begehre und gelassen einnehme.
Paulus begunte zwar sich lange Zeit mir
zu widersetzen / aber da er auf dem Wege
gen Damascen meine Stimme hörte /
that er sein mir so lang und hart ver-
schlossenes Herz so willig auf / daß er zu
mir sprach: Herr / was wilt du / das ich
thun

* Und mir auffthut.

thun solle? So mache es auch / daß du
 mir willig auffthust / und meiner Gnade
 nicht länger widerstreibest. Wie oft ha-
 be ich schon bißhero gewolt/ du aber hast
 nicht gewolt! Thue mir auf eilfertig.
 Was besinnest du dich so lange/ und ge-
 hest mit deinem alten Adam zu rath / ob
 es deinem Stand/ deinem Interesse/ dei-
 nem Amt/ deiner Geburt/ deiner bißheri-
 gen Compagnie / und so ferners / nicht
 nachtheilig seyn möchte / mir dein Herz
 auffzuthun? Warum besprichst du dich
 so lange mit Fleisch und Blut/ und fah-
 rest nicht alsbalden zu / ohne einen Aus-
 genblick zu verweilen? Wann die Su-
 lamith sich verweilete in ihrem Bethe
 auffzustehen / und mir die Thüre zu öff-
 nen/ so gieng ich indessen weg / und ließ
 mich von ihr hernach die ganze Nacht
 vergeblich suchen. O/ glaube/ Seele/ die
 Verweilungen sind kein Nutz! Ich habe
 meine Horas, & Moras, meine besondere
 Gnaden. Stündlein und Heimsuchun-
 gen des Menschlichen Herzens. Wer
 diese mit Verweilen vorbey eilen läßet /
 der suchet sie hernach oft lang mit schmers-
 gen

gen vergebens. Darum so bald du meine Stimme hörest / thue doch nur eilfertig auf. Und dennoch/ Seele/ da ich es dir hier sage/ zauderst du noch! Thue mir auf gänzlich. Das ganze Herz will ich geöffnet haben; und heisset es bey mir: Gank mein / oder laß es gar seyn. Du thust mir zwar bißweilen dein Herz ein wenig auf / dadurch ich zu dir eingehen soll. Aber der Welt/ und ihrer Eitelkeit stehet die andere Thüre/weit/ weit offen. Das kan unmöglich seyn! Widrige Herren mögen ja nicht in einem Hause zugleich wohnen. Was hat das Liecht vor Gemeinschaft mit der Finsternuß/ und wie stimmt Christus mit Belial? O/ darum alles andere aus geschlossen / und nur mir/deinem Jesu/mir das ganze Herz geöffnet! Mache die Thore weit/ und die Thüre hoch/daß ich als der König der Ehren/ einziehe! Ach Seele/daß du mir doch auf besagte Weise aufthun möchtest! Aber! thust du auf?

* So will ich zu dir eingehen.
Das/ meyne ich/ sollte doch dich bewegen/
mir

* So will ich zu dir eingehen.

mir dein Herz auffzuthun. Wann jeko
 ein groffer König und Herr sich bey dir
 ansagen ließ / in dein Haus einzugehen /
 wie begierig solltest du ihm nicht die
 Thüren öffnen / und alles bereiten. Nun
 siehe / Seele / wie ichs Zacháo zugeruffen /
 so sage ichs anjeko dir: Ich muß heute
 in deinem Hause einkehren; eilest du aber
 mit Zacháo auch mir die Thür zu öffnen /
 und mit Freuden mich zu empfangen?
 Ich, gedencke / ich will zu dir eingehen.
 Ich der einige / und allerliebste Sohn des
 Vatters / und dein Erlöser. Ich nicht
 nur allein / sondern mein Vater / und der
 heilige Geist mit mir. Wir wollen zu dir
 kommen / und Wohnung bey dir machen.
 Könnte deinem Herzens-Haus ein grösser
 Heil widerfahren / als daß der Dren-
 Einige Gott zu dir eingehen will? Zu
 dir, gedencke / zu dir, will ich eingehen.
 Zu dir / der du nur Staub und Aschen
 bist / kommet der ewige Gott. Da hast
 du ja freylich Ursache zu sagen: Was ist
 der Mensch / O Herz / daß du sein gedenc-
 ckst / und des Menschen Kind / daß du
 dich sein so sehr annehmest? Zu dir / der
 du

du noch über das ein Sünder und Unreiner bist / kommet der heilige Gott. Darüber soltest du dich ja demüthigen / wie sich dorten vor mir demüthigte der Hauptmann zu Capernaum: Herz/ich bin nicht werth/daß du unter mein Dach gehest. Könnte ich/ der grosse Gott/ mich tieffer herab lassen/als daß ich zu dir komme? Eingehen, gedencke / eingehen, will ich zu dir. So nahe ich sonst allen Menschen bin/ daß sie in mir leben/ weben und seynd; so will ich mich doch genauer mit dir vereinigen/und verbinden/ daß du in mir/und ich in dir seye. Obschon ich im Himmel wohne/ der mein Stuhl/ und die Erde meiner Füße Schämcl ist; so will ich doch zu dir eingehen/ und dein Herz meine Wohnung seyn lassen; ich will in dir wohnen/ und in dir wandlen. So arm ich in den Tagen meines Gleiches gekommen bin; so reich komme ich anjeko zu dir / indem ich allen meinen Himmel mit seinen Schätzen und Seeligkeiten mitbringe/und dein Herz/ noch mehr/ als Obed, Edoms Hauß/ darinnen die Bunds-Lade stehend / segnen und

und begnadigen will. Soltest du dich nicht freuen, daß ich also zu dir eingehen will? Aber höre noch weiters!

* Und will das Abendmahl mit dir halten, und du mit mir. Siehe/ Seele/ dieses ist/ was ich dir thun will. Wann ich ehemahlen zu denen Emauntischen Jüngern eingieng / so hielt ich mit ihnen das Mahl/ und sie erkannten mich an dem/ daß ich das Brod brach. Ich will das Abendmahl mit dir halten, und du mit mir. Dann siehe / in meinem heiligen Abendmahl gebe ich dir mein Fleisch zu essen / und mein Blut zu trincken. Ist dieses nicht ein inniges Liebes = Mahl/ da ich dir meine Liebe zu genießten gebe/ und zu schmecken/ wie freundlich / ich / der HERR seye? Ist dieses nicht ein Hochzeit = Mahl/ welches der Vatter bereitet/ und mich/ das Lämmlein Gottes selbst/ geschlachtet/ und denen Gästen sagen läßet/ Kommet/ es ist alles bereitet? Ist dieses nicht ein kräftiges Lebens = Mahl / da ich dir die Speise

* Und will das Abendmahl mit dir halten, und du mit mir.

Speise der Unsterblichkeit darreiche/ mit
der Versicherung / wer mein Fleisch is-
set / und trincket mein Blut / der wird
ewiglich leben ? Ich will das Abend-
mahl mit dir halten , und du mit
mir. Dann sehe / ich will / wie ein Freund
mit dem andern / mit dir umgehen auf
das liebeichste / in deiner Seele und dir
alle Heimlichkeiten meines Herzens of-
fenbahren / und mich dir vertrauen. Ich
will dir das verborgene Manna in dei-
ner Seele zu kosten geben / und du solt
von mir essen / als von dem Baum des
Lebens / der mitten in dem Paradies
Gottes ist / und du sollt schmecken meine
Süßigkeit im Herzen. Ich will / als die
lebendige Quelle / mich in dich ergießen /
und den Durst deines unsterblichen Gei-
stes also stillen / daß er geträncket werde
mit Wollust / als mit einem Stroh. Ich
will das Abendmahl mit dir
halten , und du mit mir. Dieses
solle erst einmahl recht geschehen im Him-
mel / da ich es mit dir neu essen / und
trincken werde in meines Vatters Hau-
se /

se / über seinem Tische. Da wird die
Hochzeit des Lammes angehen / mit dir /
O Seele / als mit meiner Braut ; Da
wirds heißen : Seelig / seelig sind / die
zu dem Abendmahl des Lammes berufen
sind. Mußt du schon indessen dein
Brod mit Aschen essen / und deinen
Tranck mit Thränen mischen. Getrost/
die Tafel ist im Himmel schon gedecket /
da ich das Abendmahl mit dir halten
will / und du mit mir. Es bleibt dabei !
Amen / ja / ja / es soll geschehen ; Ich der
Amen / und warlich habß gesagt !

Antwort

Des

Bissher von Christo JESU
angeredeten Herzens.

Ach / HERR JESU / bist du es nicht /
der mit mir bishero geredet ?
Ja / ja / das ist die Stimme mei-
nes Freundes / und dieses ist der Klopffer
meines Bräutigams. Ich beklage / O
JESU nichts mehr / als meine bisherige
Blind-

Blindheit/ und Unachtsamkeit/ daß ich dich vor meinem Herzen stehend nicht gesehen/ noch wahrgenommen. An statt/ daß ich nach der Eitelkeit gesehen/ hätte ich dich / O du Allerschönster unter den Menschen·Kindern/mein Augen·Werck sollen seyn lassen. Du bist es doch allein/ an welchem sich das unersättliche Aug meiner Seelen nimmer satt sehen kan. Deffne mir selbst den deswegen das Aug / daß ich dich sehe in deinem Liecht, als das Liecht. Und da zu dieser letzten Mitternacht · Zeit auch die fünff kluge Jungfrauen in einen Schlummer gerathen / so wecke sie selbst auf / daß sie aufsehen/ und deine Ankunfft mercken / und die Lampen schmücken.

Freulich / O Herz Jesu / ist es ein verfluchter Undancß bey mir bißhero gewesen / daß ich dich schon so lange und viele Zeit vergebens vor meiner Herzens·Thür habe stehen lassen. Wo ich gegangen / und gestanden / habe ich wohl gemercket/daß du mir auf dem Fuß nachgiengest / und mir näher warest / als ich mir selbst. Aber/läpper/ ich habe dich
stehen

stehen lassen/und du bist/ Gott Lob/ stehen geblieben/da du aus gerechtem Gerichte vor manches Thüren weggegangen. Ach/ gehe nicht vor deinem Knecht/ (vor deiner Magd) über / O HERR JESU; bleibe noch ein wenig stehen / biß ich dir die Thüre geöffnet.

Wahr ist es / O HERR JESU / du hast viel und oft bey mir angeklopffet. O/wie manche Rührungen und Bewegungen meines Gewissens habe ich gespühret! O wie manchen tieffen Eindruck hat mir dein Wort gegeben / und einen Stachel zurücke gelassen! O / wie kräftig / und nachdrucklich hast du mir mit deiner schwären Hand ans Herz gegriffen/ da es mir am wehesten gethan! O/wie manchen Menschen hast du zu mir geschicket / der mich meiner Sünden halben zu Rede gestellt! Alle diese Klopffer hast du gethan / an meinem Herzen und Gewissen; und ich habe es entweder wegen der Unruhe meiner Sinnen/und Affecten nicht geachtet; oder wohl gar öftters muthwilliger Weise unterdrucket. Da ich dich nun/ O HERR JESU/bissher verges

vergebens babe anklopfen lassen; so gehe ich mich selbst schuldig / und hab's verdienet / daß du mich einmahl mit den enthörchten Jungfrauen auch vergebens an die Himmels- Thür anklopfen ließest / und mir die Thür nicht öffnestest.

Doch schon meiner / O H E R R
J E S U / ich höre deine Stimme! Alle Stimmen der Welt / damit sie mir bißhero so freundlich geruffen / sollen aus meinen Ohren verbannt seyn. Ich bin taub dagegen. Aber deine Stimme / liebster Heyland / will ich hören. Ich lege mich deswegen mit Maria zu deinen Füßen / in der Stille / und innwendigem Sabbath meiner Seelen. Alles muß in mir / und außer mir schweigen / und du alleine reden. Deine freundliche Gnaden-Stimme will ich anjeto hören / so weiß ich gewiß / ich werde deine entsetzliche Donner-Stimm an dem Tage des Gerichts nicht hören dürfen. O laß mich doch nur genug deine innere Stimme hören / die mir so kräftig zu Herzen redet / wie ichs bedarff / und es mir nützlich ist! O laß mich nur andächtig hören

ren die Stimme deines Evangelii / das
uns täglich in dem geschriebenen Worte
so freundlich anredet / und zuspricht. Nun
ich höre **HERR JESU** / rede doch /
ach rede !

Ich solte dir zwar / liebster Heyland /
das Herz auffthun ; aber / läüder / ich
kan es nicht selbst. Du mußt durch
deine Göttliche Krafft mein Herz besie-
gen / und es selbst öffnen / durch deinen
Geist. Da hast du die Thüren / schliesse
auff / und wann sich dir noch einige Rie-
gel widersehen wolten / so stosse mit aller
Gewalt auf. Kanst du über alles Meis-
ter werden / so kanst du es auch über mein
böses verschlossenes Herz. Ach gib / daß
vor dir / dem unerschaffenen Engel des
Bundes / diese eiserne Thür sich selbst
auffthue.

Nun / so gehe dann auch zu mir ein /
O HERR JESU / komm herein / du Ge-
segneteter des **HERRN** / was stehest du
draussen ; es ist noch Raum da. Alles
soll dir Raum und Plaz machen / komm
nur du herein / und nimm mein ganzes
Herz ein. Du sagst / gib mir / mein
B Sohn /

Sohn/ dein Hertz. Da hast du es/ komm doch nur herein. Ich solte zwar freylich mit Petro sagen/ HErr gehe von mir hinauß/ daß ich bin ein sündiger Mensch. Dieses solte ich sagen aus Demuth. Aber eben darum/ weil ich ein sündiger Mensch bin/ so bedarff ich deiner/ und bitte dich herein zu kommen. Ach/ darum komme doch herein! Als das Licht in meinen Verstand; Als die Heiligkeit in meinen Willen; Als die Reinigkeit in meine Begierden; Als der Friede in mein Gewissen; Als die Freude in meine Affecten; Als der Ein/ und Alles in mein Hertz. Ach/ darum/ komm doch herein/ du Gesegneter/ mit allem deinem Geistlichen Segen in Himmlischen Gütern!

Ich möchte aber/ O HErr JESU/ auch gerne mit dir das Abendmahl halten. Meine Seele hungert/ dürstet und verlangt nach dir in einem dürren Lande. Ich habe zwar/ läyder! auch die Träber dieser Welt genossen; aber ich finde keine Sättigung vor meine hungerrige Seele/ und die Welt will sie mir
auch

auch öfters nicht geben. O dieses macht mich denken an meines Vatters Hauß, daß darinnen Brods die Fülle ist. Dieses bist du/ O HErr Jesu/ darum gib dich mir im Glauben/und innwendigem Geschmack zu genießen. Auch ein Brödsamlein von der Kinder Tische solle mir genügen. Ich halte dir für dein Wort: thue deinen Mund weit auff/ laß mich ihne füllen; Ich thue ihn auf/ geh/ so fülle ihn. Gib mir anjeko zuschmecken die Kräfte der zukünftigen Welt/ biß ich zu dem völligen Genuß des Abendmahls des Lammes kommen werde/ Eja/ wäre ich da! Eja/ wäre ich da! ja ja/ ich komme bald. Amen.

Mein Freundin sieh! ich stehe hier, für deiner innern Herzens-Thür, und klopf an mit Verlangen ob jemand meine Stimm wolt hör'n, und wie es wohl solt seyn gewahr'n, jemand kam raus gegangen, der mir, die Thür, bald aufthue, daß ich Ruhe, in ihm finde, und nicht länger hauffen stünde.

2. Ist dieses nicht die süße Stimm, still! still mein Herz, und recht vernimm, obs meines Freundes Worte? ja, ja er ist, ich kenn sie nun; auf! auf geschwind, setz alles Thun zurück: Eil zu der Wforte, gehe, stehe, brich das Siegel, treib den Riegel, von den Thüren, meinen Schatz herein zu führen.

3. Macht hoch das Thor, die Thüren weit,
räumt alles höchrichte beyseits, der König aller
Ehren, der Herr des Himmels, der mit Zier an-
kömmt, dieser soll bey mir ganz prächtig jetzt
eintreten, stehet, ziehet, aus mit Hauffen, fern
zu lauffen, all ihr Sünden! keine laß sich hier
mehr finden.

4. Herein mein Freund, ach! komm herein,
von uns sollst du willkommen seyn, wollst draus-
sen nicht lang stehen, das Haus ist ganz für dich
geräumt, liebe, Liebster, ungesäumt, mit al-
len einzugehen: Dein heist, mein Geist, und
was ich hab, ist deine Gaab, Herz, nimm mich
hin, weil ich dein Bohn- und Werckstatt bin.

5. So jemand meiner Stimm nimbt wahr,
gehört derselben, will ich gar, wann er aufstut
eintreten; ich bringe mit Genad und Gaab,
sein ist es alles, was ich hab, weil er mich hat
erbätten, sein Hirth, und Wirth, will ich werden,
guts auf Erden soll zufließen, das Mahl soll er
mit mir genießen.

6. Das Abendmahl, da ich bin Kost, das Le-
bens Brodt, der süsse Most, der Wirth, Gast
Tranc und Geise; wer mir ein gläubig Herz
vorsezt als meine Speise, den ergözt auf uner-
forschte Weise, so fort, mein Wort, Fleisch und
Blute, das zu gute dargegeben, das erhält der
Seel das Leben.

7. Wer davon nimmet, ist und trinckt, im
Glauben sein Geist gleich versinckt, hienein in
meine Stärcke. Er als ein tüchtig Rebe saugt,
aus mir den Saft, der ihm dann taugt, zur
Übung rechter Wercken, diß Saft, gibt Krafft,
daß er ringet, und bezwinget, was vonnöthen,
kein Tod ihn mag ewig tödten.

Herzliche und Ernstliche
Einladung

Zur
Hochzeit des Königes /

Aus Matth. XXII. v. 1--14.

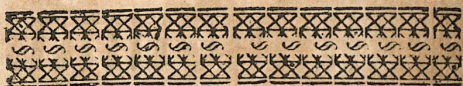
An das
Herz und Gewissen gelegt /
Und
Auff Begehren zum Druck
beförderet.



Kirchenbibliothek
Basel.

B A S E L,

Gedruckt bey Johann Conrad von
Mehel seel. Wittib / 1740.



Geliebteste Zuhörer i



Ich bin heute aufgetreten
als ein Wächter auf der
Zinne / welcher seine
Stimme erhebet / und
euch die Mitternacht-
Stunde anschreyet. Ich
bin heute aufgetreten / als ein Herold /
den der König voraus schicket / und ihne
aller Orten die Hochzeit seines Sohnes
aufruffen läßt. Ich bin heute aufgetre-
ten / als ein Braut-Führer / die kluge
Jungfrauen unter euch bey der Hand zu
nehmen / und sie als eine reine Braut
meinem Jesu zuzuführen. Ich bin heute
aufgetreten / als ein getreuer Rathgeber /
einem jeden zu rathe / sich ja nicht zu ver-
weilen / sondern eilig die Lampen mit dem
Oele des Glaubens zu schmücken / und
Christo mit Lust und Begierde entgegen
zu gehen. Ach / wie wünsche ich dann
nun /

nun/ daß es heißen möchte: Zion hört die
 Wächter singen/ das Herz thut ihr vor
 Freuden springen/ sie wachet/ und steht
 eilend auf. Der Wächter wird in dieser
 Stunde singen/ ach/ Gott öffne doch
 Zion/ und einer jeden Seele das Ohr/
 daß sie höre die Stimme ihres Freundes
 mit einem innwendig geöffneten Gehör
 des Geistes. Der Wächter wird in
 dieser Stunde singen/ ach/ Gott gebe/
 daß Zion/ und einem jeden sein Herz vor
 Freuden springe/ und es eine süße Em-
 pfindung/ und innige Freude im heiligen
 Geist durch die fröhliche Botschaft von
 der Hochzeit des Lammes bekomme.
 Der Wächter wird in dieser Stunde
 singen/ ach/ Gott lasse dieses Singen/ a
 kein Wiegen-Liedlein seyn/ Zion/ und
 die Seelen der Menschen einzuschläffern/
 sondern er lasse es so kräftig schallen/
 daß alle Gottlose aus dem harten Schlaf
 der Sicherheit/ und die Fromme aus
 dem Schlummer der Unachtsamkeit
 und Trägheit erwecket werden. Der
 Wächter wird in dieser Stunde singen/
 ach/ Gott segne es dahin/ daß Zion/

und ein jeder eilend/ ohne sich länger mit
Fleisch und Blut zu besprechen / auffste-
he/ und dem HERN JESU in Busse und
Glauben entgegen gehe. Ach/ ja / das
gebe Gott/ um JESU Christi willen/
durch den heiligen Geist / Amen!

Evangelium

aus

Matth. XXII. v. 1 -- 14.

Und Jesus antwortete, und
redete abermal durch Gleich-
nisse zu ihnen, und sprach:
Das Himmelreich ist gleich einem
Könige, der seinem Sohn Hochzeit
machte. Und sandte seine Knechte
aus, da sie den Gästen zur Hochzeit
ruffeten, und sie wolten nicht kom-
men. Abermahl sandte er andere
Knechte aus, und sprach: Saget
den Gästen, siehe, meine Mahlzeit
habe ich bereitet, meine Ochsen und
mein Mastvieh ist geschlachtet, und
alles

alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der ander zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besuchen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein Hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund

wie du bist hereinkommē. und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werffet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnflappen. Dann viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählt.

Abhandlung.

Wird so wisset ihr/ Geliebteste Zuhörer/ schon zum Voraus/ wovon ich diesesmahl zu euch reden werde. Meine Betrachtung wird euch vorhalten/

Eine herzhliche und ernstliche Einladung zur Hochzeit des Königes.

In denen dreyen nachfolgenden Puncten/ darinnen ich euch allen Rath und Stutes von eurer Seeligkeit/ und die ganze Heyls-Ordnung also vortragen werde/ daß/ wann ihr nur diese einige Predigt von

von mir hören solte/ dieselbe etich eine
genugsame Anweisung zur Seeligkeit
seyn könne.

Der erste Haupt: Theil von

denenjenigen Leuthen, welche ich
heute insbesondere zu der Hochzeit
des Königes einzuladen gedencke.

Ich fange demnach/ ihr meine Lieben/
die Einladung zur Hochzeit des Königes
damit an/ daß ich euch zeuge/ welches die
Leuthe seyen/ die ich anjeko ins besondere
einzuladen/ heute hier erschienen bin. Es
werden mir im Evangelio unterschiedliche
Leuthe vorgestellt/ und wann ich sie recht
genau betrachte in ihrem Bezeugen gegen
die Einladung des Königes durch seine
Knechte/ so finde ich an ihnen ein eigent-
liches Bilde unserer Zuhörer/ wie sich
dieselbe noch disen Tag gegen Gott und
den Vortrag seines Worts zu bezeugen
pflegen. Nichts destoweniger bin ich als
ein Knecht meines Himmels: Königes
noch einmahl zu allen solchen Leuthen ge-

sandt/sie einzuladen/ und ihnen aufs beweglichste zuzurufen: Kommet / dann es ist alles bereitet.

Ich rede dahero zuforderist diejenige unter euch an/welche nicht wollen. Dann heist es im Evangelio / und sie wolten nicht kommen. Mein Herz und König will niemand par force, und mit Gewalt zu seiner Hochzeit nöthigen/ und gleichsam mit denen Haaren darzu ziehen. Er handelt also mit dem Menschen/ daß Er ihm sein Begehren vortragen läßt / und mit allerhand Beweg. Gründen ihne zu überreden suchet/mit Überlassung so vieler Freyheit / daß er kan nicht wollen. Solte nun nicht der Mensch einwilligen mit Lust und Freuden in den gnädigen/ und dem Menschen so sehr heylsamen Willen Gottes? Ach/ aber/der grossen Rebellion und Widerspenstigkeit unseres natürlichen Willens/welcher sich allem/was Gott von ihm fordert/widersezt/ daß es heist / und sie wollen nicht kommen! Solcher nicht wollenden/hilff ewiger Gott / wie viele gibt es unter euch! Es hat ja Gott durch mich auf
allers

allerhand Weise euch bißhero einladen
lassen/bald durch Fürhaltung seines Ern-
stes/bald durch Zugemüthführung seiner
Liebe und Gnade. Aber von denen meis-
ten hats geheissen / und sie wollen nicht
kommen. Ihr seyd gleich denen Zuhö-
rern Jeremia/die zu ihm sagten. Nach
dem Wort / das du uns sagest im Na-
men des H^{erren}/wollen wir nicht thun.
Ihr seyd gleich denen Juden / die Chri-
stus in selbst-eigener hoher Person einge-
laden / aber die betrübtte Klage hat füh-
ren müssen: Wie oft habe ich wollen /
ihr aber habt nicht gewollt. Ihr seyd
gleich dem grossen Rath zu Jerusalem /
dem Stephanus in einer langen Einla-
dung allen Willen G^{ottes} verkündigte/
und aber damit endigen mußte/ Ihr wi-
derstreibet allezeit dem heiligen Geist/ wie
euere Väter / also auch ihr. Euch alle
nun / die ihr bißhero nicht gewollt / lade
ich euch heute ein/werbe um euer Wollen/
und ruffe: Kommet doch zur Hochzeit
des Königes!

Ich rede aber ferners auch unter euch
an / und lade ein diejenige / welche aus
Liebe

Liebe des Irdischen bißhero diese geistliche Hochzeit des Königes verachtet haben. Dann heist es im Evangelio/ die andere aber verachteten das/ und giengen hin/ einer auf seinen Acker/der andere zu seiner Handthierung. Ich hätte gemeynt/ auß wenigste die Person des Königes sollte deine Hochachtung vor diese Hochzeit bey denen geladenen Gästen gewürcket haben/ aber sie verachten es. Ich hätt geglaubt/ das geschlachtete/ und zubereitete köstliche Mast Vieh sollte diesen Leuthen in die Nasen gerochen haben/ und ihnen Lust und Liebe darzu gemacht/ aber sie gingen hin zu ihrer Handthierung/ und auf den Acker. So gehts; Ein so grosser König unser Gott ist/ so verachten doch viele unter euch seinen Befehl/und dörfen wohl gedenccken/ oder gar sagen: Wer ist der Herr/ des Stimme ich gehorchen solle? So gehts; Die allerherrlichste Güter und Schätze des Himmels sind so gering in der meisten Augen unter euch/daß ihr ihnen weiß nicht was geringes irrdisches weit vorziehet/ und die Hochzeit des Lammes dagesen

gen verachtet. Was ist aber die Ursach
dieser schändlichen Verachtung? Die Liebe
des Irdischen und Zeitlichen. Wäre
der Korn-Acker / und die einträgliche
Handthierung nicht / was gилts / es sollten
nicht so viele unter euch des Königes
Hochzeit verachten? Das sind die Leuthe /
welche lieb haben die Welt / und was in
der Welt ist / Augen-Lust Fleisches-Lust
und hoffärtiges Leben / und bey denen deß-
wegen unmöglich die Liebe des Vatters /
und die Hochachtung des Königes seyn
kan. Das sind die Leuthe / welche irdisch
gesinnet sind / und deren der Bauch ihr
Gott ist / und die also schlechterdings kei-
nen Geschmack an dem geschlachteten
Mast-Vieh und geistlichen Gnaden-
Gütern finden können. Euch alle nun /
die ihr bishero aus Liebe des Irdischen
des Königes Hochzeit verachtet / lade ich
heute ein ; Ich frage mit Paulo : Ver-
achtest du / O Mensch / den Reichthum
seiner Güte / Geduld / und Langmuth ?
Ich ruffe euch aufs beweglichste zu : Kom-
met doch zur Hochzeit des Königes !

Ich rede nach diesem unter euch an /
und

und lade ein diejenige/welche sich an den Knechten vergreifen / und sie übel mißhandlen. Dann heißt es im Evangelio/ etliche aber griffen seine Knechte/ höhneten/und tödteten sie. O der boßhafftigen Rebellen/ welche sich ihrem rechtmäßigen Könige mit aller Gewalt widersetzten/ und seine Knechte so übel behandelten! O der undanckbaren Gästen/ welche denen/ die ihnen die größte Wohlthat / nemlich des Königes Hochzeit offerierten/ an statt des Danckes Gestanck / und an statt der Vergeltung Hohn und Spott / ja den Tod selbst gaben! Allein/ was verzeihere ich mich wider diese Männer/ und wider die Juden / die Christus dadurch gemeynet? Unter euch gibt es eben dergleichen Leute/die die Knechte Gottes so übel mißhandlen. Ist es nicht wahr/das man die Knechte da und dorten zu greiffen suchet/ wann sie euch zu tieff durch ihre Predigten ins Herz greiffen? Ist es nicht wahr/ das man die Knechte höhnet / und aus ihrem ernstlichen Vortrag ein Hohn-Gespötte treibet / und sie auslacher und schimpft

schimpffieret? Ist nicht wahr/daß man
 die Knechte/wo nicht mit der Faust/ doch
 mit Haß des Herzens/und mit allerhand
 Ubel-anthun tödtet? Das mag mir ja
 ein schnöder Undancß seyn / da uns die
 armen Knechte gern wolten seelig haben/
 und deßwegen ihr Amt mit so grosser
 Mühe und Arbeit verrichten / sollen sie
 dieses zum Dancß haben! Das mag mir
 ja eine Thorheit seyn/ denen Knechten es
 übel deuten/ was sie doch im Namen ih-
 res Principalen thun müssen / und nicht
 anders können! Doch getrost/ihr Knechte
 ! Christo/ dem Knecht Gottes/ ist es
 nicht besser ergangen / und allen seinen
 nachfolgenden Knechten/wie Er es ihnen
 prognosticieret / ist es zu allen Zeiten so
 ergangen. Doch getrost / ihr Knechte!
 der König nehmts auf / als geschähe es
 seiner eigenen hohen Persohn/ deßwegen
 ward er zornig / schickte sein Heer aus /
 und vertilgete alle diese Mörder. Allein
 alle diese übele Mißhändler der Knechte
 Gottes lade ich doch heute ein zur Hoch-
 zeit/ und ruffe ihnen zu: Kommet doch
 zur Hochzeit des Königes.

Ich rede abermal an unter euch/ und
 lade ein/ die kein hochzeitlich Kleid anha-
 ben. Dann heist es im Evangelio/ da
 sahe der König einen/ der hatte kein hoch-
 zeitlich Kleid an/ und sprach zu ihm/
 Freund/ wie bist du herein kommen. und
 hast kein hochzeitlich Kleid an; Es kam
 zwar dieser Mensch/ und war der Einlas-
 dung der Knechte gehorsam/ und gefolg-
 sam. Es setzte sich derselbe zwar mitten
 unter die Gäste hinunder/ und genoss al-
 les mit/ was aufgetragen wurde. Aber
 eines fehlte ihm/ das hochzeitliche Kleid!
 O/ mercket dieses wohl/ ihr Heuchler!
 Ihr sendt/ die im äusserlichen der Stim-
 me Gottes allen Gehorsam leistet/ und
 die Knechte Gottes in Ehren haltet/ und
 grosse Liebe gegen sie bezeuget. Ihr sendt/
 die ihr mitten unter dem Hauffen recht-
 schaffener Kinder Gottes steckt/ und
 aller Heils- und Gnaden- Güter euch mit
 dem grössten Recht anmasset. Aber das
 innwendige ist nichts nutz/ indem ihr das
 rechte hochzeitliche Kleid durch eine
 gründliche Befehrung/ und Erneuerung
 nicht angezogen habt. Die Knechte kön-
 net

net ihr leicht betrügen/ und euren Mit-
 Gästen einen Dunst vor die Augen ma-
 chen. Aber ihr sollet wissen/ daß ihr den
 Augen des allwissenden Königes offen-
 bahr seyd/ und ein Tag kommen wird.
 da er euch anreden und bestraffen wird.
 Saget an/ ihr Heuchler/ was wolt ihr
 alsdañ antworten? Euer grosses Maul/
 damit ihr euch so grosser Streiche wisset
 aufzuthun/ und auf einem Athem zehen-
 mahl Herr Herr zu sagen pfleget/ wird
 verstummen. Saget an/ ihr Heuchlere
 wie wolt ihr alsdann bestehen? Euer
 Leib und Seele/ damit ihr euch mitten
 unter die Fromme/ und an die Gnaden-
 Tafel des HERRN JESU gesetzt/ solle in
 die äufferste Finsternüß hinaus geworffen
 werden. Ach daß ihr demnach noch in
 dieser Gnaden-Zeit die Ermangelung des
 hochzeitlichen Kleides erkennet! JESUS
 ruffet euch zu/ wie dem Bischoff zu Laodi-
 cää/ du weissest nicht/ daß du bist nackt
 und bloß! und alle diese Heuchler/ mit
 Bitte sich umb das Kleid der Gerechtig-
 keit des Glaubens/ und Heiligkeit des
 Lebens unversaumt umzusehen/ lade ich
 heute

heute ein / und ruffe ihnen zu / Kommet zur Hochzeit des Königes !

Ich rede noch endlich unter euch an / und lade ein alle und jede / keinen einigen aufgenommen. Dann heißt es im Evangelio / daß die Knechte überall hin seyen geschicket worden / und zusammen gebracht haben / was sie gefunden / gute und böse. Dieses ist die Allgemeinheit des Gnaden-Beruffes / da mein Gott und König keinen einigen Menschen ausschließet / sondern allen und jeden aller Orten nachgeheth / und sie auffsuchet / so / daß die Gnade Gottes erscheinet allen Menschen / und sie züchtiget. Dieses ist der vermischte Zustand der Kirche Gottes allhier auf Erden / da allerhand Leute / gute und böse / sich in der Kirchlichen Gemeinschaft befinden / und bleiben biß auf den künftigen Tag der Göttlichen Besichtigung / und Scheidung. Wisset es demnach / ein jeder unter euch ist / den ich als ein Knecht des Königes heute einlade ! Ich stelle mich deswegen vor einen jeden hin / und sage es ihm / du / du / bist / der zur Hochzeit kommen solle. Ach ihr gute Seelen /

Seelen / ihr sollet kommen ! Dann ob
ihr schon einen Anfang gemacht habt zu
kommen zur Hochzeit des Lammes / so la-
de ich euch heute doch wieder von neuem
ein um grösseren Fleiß / als bishero etwa
geschehen / anzuwenden / und je länger je
tieffer in die Gemeinschaft Jesu Christi
einzutringen. Ach / ihr böse Seelen / ihr
sollet kommen ! Seyd ihr bishero böß
gewesen in eueren Herzen und Seelen /
und habet vor Gott nichts getauget / ich
lade euch heute ein / und ermahne euch
mit denen Worten Jesaja / Lasset ab vom
Bösn / lehrnet Gutes thun / alsdā kom-
met. Mit einem Wort / ihr möget an-
jeko seyn / wie ihr wollet / ich bitte und er-
mahne euch / ich schreye und ruffe an eines
jeden Gewissen hin / und sage: Kommet / ach
kommet / doch zur Hochzeit des Königes !

Der andere Haupt , Theil

von

denen Beweg-Ursachen zur Hoch-
zeit des Himmels = Königes zu
kommen.

Nach

Nachdem ich dann nun euch gezeigt habe/ ihr meine Lieben/ welches die Leute seyen die ich heute zu der Hochzeit meines Königes einzuladen aufgetreten bin; so will ich weiters gehen/ und alle nur mögliche Beweg-Gründe zusammen suchen/ um mit denenselbigen eure Herzen gleichsam zu bombardieren/ ob ich etwa einen und den andern damit gewinnen/ und zur Hochzeit des Lammes bringen möchte. Es werden solche Gründe seyn/ die alle im heutigen Evangelio liegen/ und aber von so grosser Wichtigkeit und Nachdruck seynd/ daß eure Gewissen selbstn die Billichkeit erkennen/ und wann sie anders nicht Muthwillnß widerstreben wollten/ sich denenselbigen gewonnen werden geben müssen.

Laß dich nemlich/ O Seele/ bewegen zu des Königes Hochzeit zu kommen/ zu forderist/ d.e. Betrachtung dessen/ der dich heute dazu einladen läßt. Wer ist's dann? Ein König ist's/ der seinem Sohn Hochzeit machet/ und die Gäste dazu ruffen läßt. Dieser König ist dein/ und mein Gott. O/ ein rechtmäßiger König/ welcher

welcher durch die Schöpfung/ Erhaltung und Erlösung das Recht hat über uns zu herrschen/ und uns als seinen Unterthanen zu befehlen. O/ ein grosser und Majestätischer König/ dessen Königreich gehet/ so weit Himmel und Erden reichen/ so/ daß der Himmel sein Stuhl/ und die Erde seiner Füße Schämehel ist. O/ ein Souverainer/ und eigenmächtiger König/ der allen Königen/ und Fürsten zu befehlen hat/ und ihm niemand/ deswegen Er in seinem Königlichem Titul dieses führet/ daß Er genannt wird/ ein König aller Könige/ und ein Herr aller Herren. O/ ein zwar gnädiger/ aber auch zorniger König/ der sein Gnaden-Scepter neiget gegen die Gehorsame/ und aber auch einen eisernen Scepter in seiner Hand hat/ damit Er die Widerspenstige/ als die Köpffe/ zuschmeisset. Siehe nun/ Seele/ ein solcher König ist/ der dich heute zur Hochzeit einladen läßt. Wie? sollte dich dieses nicht bewegen/ dazu diesen Augenblick zu eilen? Wann dir ein grosser König und Herr was befielet/ thust du es nicht

nicht ohne Verzug? Ich frage dich/woldest du dem Himmels-Könige seine Bittte abschlagen? Besinne dich! Ach aber wie mancher darff sich nichts desto weniger erkuhnen / und sagen: Wer ist der Herr/ deß Stimme ich gehorchen solles?

Laß dich aber ferners auch/ O Seele/ bewegen zu des Königes Hochzeit zu kommen/ die Erwägung dessen/wozu du heute eingeladen wirst. Ist es dann zu deinem Schaden angesehen? Nein; sondern zu deinem eigenen geistlichen / und ewigen Nutzen/ indem du geruffen wirst zu einem herzlichen Mahl/ da alles bereitet ist / und alle Gnaden, Schätze und Güter gleichsam auf einen Hauffen zusammen geschüttet sind/ womit du deine arme Seele geistlich und ewig bereichern kannst. Ist es angesehen zu deinem Verdruß und Betrübnuß? Nein; sondern zu deiner wahrhaftigen Freude / und Seelen-Lust / massen du zu einer Hochzeit geladen wirst / da der süsse Freudens-Wein des heiligen Geistes eingeschenkt wird/ und da du an Christo/deinem Bräutigam/in der Verlobnuß mit ihm/ deine

deine Lust / und Liebe haben solt. Ich es
zu deiner Unehre angesehen? Nein; son-
dern der grosse König Himmels und der
Erden würdiget dich der höchsten / und
grösten Ehre / dadurch / daß Er sich gegen
dir Aschen / Hauffen / und unreinen Hund
so tieff herab lasset / und dich zu einem
Gast seiner Hochzeit / was? gar zur
Braut seines einzigen Sohnes erwöhlet /
und ruffet. Und zu diesem Nutzen /
Freude / und Ehre läßt dich / O Seele /
Gott heute einladen. Jetzt frage ich
dich auf dein Gewissen / ob dieses alles
nicht der Mühe werth seye / dem göttli-
chen Ruff zu folgen? Was thust du nicht
um eine Hand voll zeitlichen Nutzens /
was / um eine kleine Wollust und Welt-
Freude / was / um des eiteln Dunstes
der Ehre willen? Soltest du nicht eine
ewige und göttliche Ehre / Freude / und
Reichthum weit / weit vorziehen? O ja
wohl weit / weit! Und dannoch hat noch
mancher unter euch viel lieber / wozu ihn
die Welt und der Teuffel einladen / nem-
lich Augen-Lust / Fleisches Lust / und hof-
färtiges Leben!

Lasse dich nach diesem / O Seele/ be-
 wegen zu des Königes Hochzeit zu kom-
 men die Art/und Weise/wie Er dich ruf-
 set und einladet. Gott ruffet/ und ladet
 dich ein / ohne einen unwiderstreblichen
 Zwang/sondern mit Bitten und Flehen/
 daß Er es gleichsam in deinen Willen
 stellet/eben/ als wann du dazu nicht läng-
 stens schon zum Voraus obligiret / und
 verbunden wärest. Gott ruffet/ und la-
 det dich ein/ nicht mit harten und sauren
 Worten / sondern auf das allerfreund-
 lichste/und leutseligste/ ungeachtet deiner
 vorigen Sünden/ und im Fall deiner be-
 harrlichen Widerspenstigkeit stellet Er dir
 den Schaden / und Gefahr auf das be-
 weglichste und mitleidendeste vor. Gott
 ruffet/ und ladet dich ein / nicht nur zum
 Schein/ sondern mit dem größten Ernst/
 und sind seine Einladungen keine verba
 honoris, nur Ehren- Worte / sondern
 Er betheuret es mit einem hohen Eyd /
 Er wolle nicht / daß jemand verlohren /
 und von seiner Hochzeit ausgeschlossen
 werden möchte. Gott ruffet / und ladet
 dich ein nicht unkräftig / sondern in und
 mit

mit seinem Ruff bietet Er auch alle zu-
 längliche Kräfte dar / durch Hülff der-
 selben dich aus deiner geistlichen Unver-
 mögenheit aufzuraffen / und zur Hochzeit
 zu kommen. Wie kanst du nun / O See-
 le / diese Art und Weise des Göttlichen
 Gnaden-Beruffs / und Einladung bes-
 dencken / ohne dardurch bewogen zu wer-
 den / solche anzunehmen / und ihr zu ge-
 horsamen? Wann du sonst die Uro-
 sach gibest / warum du diesem oder jenem
 seine Bitte nicht habest abschlagen kön-
 nen / so pflegest du ja so zu sagen / er habe
 dich so freundlich / so ernstlich / so kräftig
 gebätten. Wie aber thuts mein Gott /
 und König nicht allert vor in dieser sei-
 ner Einladung? Und doch / länder /
 muß Er bey denen meisten nichts desto-
 weniger mit einer abschlägigen Antwort
 fortgehen!

Lasse dich aber nach diesem / O Seele /
 bewegen zu des Königes Hochzeit zu kom-
 men / die Anschau der Knechte / die dich
 einladen. Welch häufige Knechte sinds /
 die der König zu dir schicket / einen nach
 dem andern / von unterschiedlichen Ge-
 ben /

ben/ daß/ wo einer nichts hat aufrichten
 können/ der andere es thun möchte. Mußt
 du es mir / O mein Volck / nicht bezeugen / daß Gott schon manche Knechte
 zu dir geschicket / die dir gepflffen / und
 geklaget haben/ und jeko in der Ewigkeit
 vor seinem Thron stehen. Welch bevoll-
 mächtigte Knechte sinds / die der König
 dir zugeschicket/ in seinem Nahmen/ daß
 sie ihr Creditiv und Befehls Brieff auf-
 weisen / und sagen können: Wir sind
 Botschafften an Christus statt/ und da-
 für halte uns jederman / nemlich vor
 Christi Diener. Diese haben die Voll-
 macht / daß / was sie in rechter Heyls-
 Ordnung auf Erden thun/ das solle auch
 im Himmel/ ja und Amen / und mithin
 ratificiret und gut geheissen seyn. Welch
 mühesame Knechte sinds / die der König
 dir zuschicket / indem ja dieselbe einen
 blutsauren Dienst haben / die Menschen
 aller Orthen aufzusuchen/ einzuladen/ und
 darauf Tag und Nacht bedacht seyn
 müssen / wie sie ja nichts verwahrlosen /
 dessen Blut hernach der König von ih-
 nen fordern möchte. Und bey aller dieser
 Mühe

Mühe haben sie von der Welt Hohn /
und öftters gar den Tod zum Lohn.
Welch uninteressierte Knechte sinds / die
der König dir zuschicket / massen sie nicht
ihren Nutzen suchen / sondern den Nutzen
der Leuthe / sie zur Hochzeit des Lammes
zu bringen. Sie suchen nicht das euere /
sondern euch selbst und euere Seelen /
dieselbe als eine reine Braut ohne Fle-
cken und Runkel / dem HERN JESU
zuzuführen. Das sind die Knechte / O
Seele / die der König dir bishero häufig
zugeschicket hat. Und als ein solcher
Knecht stehe ich auch anjeko hier vor dei-
nen Augen. Wie? kanst du einem be-
vollmächtigen Knecht Gottes etwas
abschlagen / der in seines Principalen
Nahmen hier mit dir redet? Ich mey-
ne / die grosse Mühe der Knechte / welche
doch nur zu deinem Besten abzielet / solte
dir doch zu Herzen gehen. Kan ich eini-
ger bey dir nichts aufrichten / sind dann
nicht noch mehr Knechte / die gleiches
von dir bitten und fordern? Ach aber /
länder / wie mancher lehret es gerade um /
und kommet nicht / weilen es nur Knech-

te seyn / die ihn einladen und ruffen !

Laß dich endlich noch / Seele / bewegen zu des Königes Hochzeit zu kommen / die Langmuth desselbigen / die sich endlich in einen schnellen und plötzlichen Zorn endiget. Verstaunende / und aller Anbättung würdige Langmuth meines Himmels / Königes ! Zu dreyen malen schicket Er seine Knechte aus / und läßt sich nicht ermüden. Was / meynest du / sind diese drey unterschiedliche mal ? Es sind die unterschiedene Zeiten / der Patriarchen / Moses / und Christi / in welchen GOTT lang muthig die Menschen eingeladen hatte. Was / meynest du / sind die unterschiedliche mal ? Es sind die drey unterschiedene Zeiten des menschlichen Lebens / der Jugend / Mannheit / und des hohen Alters / in deren einer jeden sich GOTT an der Seele des Menschen durch seinen Göttlichen Ruff nicht unbezeuget läßet. Ist das nun nicht eine Verwunderungs-würdige Langmuth des Königes / der wie zu allen Welt Zeiten / so in allen Theilen des menschlichen Alters dich ruffet / und einladet ? Mußt du

du es nicht aus deiner eigenen Erfahrung
bezeugen / wie viel und oft / da und dort
in der Jugend und jeko / dir GOTT
auf dem Fuß nachgegangen / und seine
unermüdete Langmuth dich aufgesuchet
habe? Daber auch ein erstaunender /
und unaufhörlicher Zorn / worein sich
endlich diese Langmuth des Königes en-
diget. Da ward der König zornig! So
groß seine Gnade und Langmuth zuvor /
so groß hernach sein Zorn und Raache /
die alles vertilgete. Je länger der Damm
das Wasser aufhält / je schneller und
mächtiger bricht die Fluth hernach durch /
und reisset alles nieder. Es ist wahr /
mein Gott hat grosse Gedult / aber hö-
ret diese auf / so ist sein Zorn und Feuer
Ezfer hernach unerträglich. Das ist /
was Syrach sagt : Gott kan so zornig
werden / als gnädig Er ist / und sein Zorn
hernach hat kein Aufhören. Je grösser
der ist / welcher zürnet / je empfindlicher
ist auch sein Zorn. Hier zürnet nicht ein
Mensch / sondern GOTT ; Nicht je-
mand geringes / sondern ein König. Der
Zorn des Königes / sagt Salomo / ist wie

Das Brüllen eines Löwen. Wann du diesen Zorn ansiehst / wie Er mit denen geladenen Gästen umgegangen / da Er das Heer seiner Verichte wider sie ausgesandt / sie umgebracht / und ihre Städte verbrannt / must du nicht aufrufen : Es ist erschrocklich in die Hände des erzürnten Gottes zu fallen ! Wohl an nun / Seele / gesetzt / es hätten dich alle vorige Beweg-Gründe nicht zur Hochzeit des Königes bringen können / sollte es nicht die Langmuth thun / die sich in einen so schnellen Zorn endiget ? Ach aber / du verachtest diesen Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmuth !

Der dritte Haupt-Theil von

der Art und Weise, der Hochzeit des Königes theilhaftig zu werden.

Wann ich nun / ihr meine Lieben / die Hoffnung / ja die Empfindung in meinem Herzen habe / es werde einer und der andere unter euch durch die angeführte

führte Beweg. Gründe dermassen gerühret worden seyn / daß er eine Lust und Liebe zu der Hochzeit des Königes bekommen. So ist dann nöthig / daß ich solchen Seelen unter euch anjeho auch anzeige / die Art und Weise / wie sie würcklich der Hochzeit des Königes mögen theilhaftig werden. Gott segne auch diesen Theil an euch / daß / wie ihr die Anleitung aus dem Evangelio deutlich / und gründlich vernehmen werdet / so ihr auch derselben gehorsamst folgen möget.

Vor allen Dingen nun wird von euch ihr meine Lieben / erfordert die Anhörung des Ruffs / und der Einladung zur Hochzeit. Die Knechte mußten ihre Stimme erheben / und aller Orthen als Herolde ausrufen: Kommet / es ist alles bereitet. Aber die Gäste mußten diese Stimme hören / und vernehmen das / was von ihnen erfordert würde. Hören ist demnach das allererste / wodurch der gesegnete Anfang gemacht wird zur Hochzeit des Königes zu kommen. Wie sollen sie glauben / spricht deswegen Paulus von dem si nichts gehöret /

gehöret haben: Wie sollen sie aber hören/ohne Prediger? An Predigern/und ruffenden Knechten fehlet es euch/Gott Lob! nicht/aber das ist die Frage/ob ihr sie höret? Das äußerliche Gehör ist freylich nöthig/daß man damit vernehme das/was die Knechte sagen/und die Ohren ihnen gern und willig öffne. Anders als die Zuhörer Stephani es machten/welche die Ohren zuhielten/und sie verstopfften/wie ein Otter vor dem Beschwörer/der wohl beschwören kan. Aber meynet ihr das äußerliche Gehör seye genug/wie ihr anjeko alle mich mit denen Ohren des Leibes höret/und meine Einladung vernehmet? O nein! das innerliche Gehör des Geistes und Herzens muß durch den Singer Jesu Christi/den heiligen Geist/geöffnet werden/umb mit Aufmercksamkeit/und erleuchtetem Verstand den Willen Gottes von der Hochzeit des Lammes zu vernehmen. Dieses ist das innerliche Gehör/wie es dorten von der Lydia stehet/und der Herr that ihr das Herzk auf/daß sie acht hatte auf das/was
von

von Paulo gesagt war. O wie wünsche ich euch allen anjeho ein solches Gehör! daß ihr voll Begierde / und Aufmerksamkeits ruffet mit Samuel / und sagt: Rede / HERR / dein Knecht / deine Magd / höret!

Ferners aber muß bey euch / ihr meine Lieben / auf das Hören auch das Wollen folgen. Sie wolten nicht kommen / heißtes von denen ersten geladenen Gästen / um anzuzeigen ihren Widerwillen / und Widerspenstigkeit. Aber bey euch muß es heißen / und sie wollen / ach! Gott gebe / daß es bey allen wahr sey / sie wollen kommen. Solches Wollen aber hat seine unterschiedliche Stufen / und Grad / bis ein rechtes und vollkommenes Wollen werde. Anfangs ist die Ablegung des Widerwillens wider die Hochzeit des Königes / davor der Wille ehemalen einen Haß und Eckel gehabt / nur was davon zu hören. Hierauf entsteht ein Belieben / Lust / und Begierde zu dieser Hochzeit zu kommen durch einen heimlichen Zug und süsse Afficirung des Willens. Endlich nach reiffer Überlesung

gung und mit gutem Vorbedacht entschliesset sich der Wille / ja er wolle zu der Hochzeit kommen / in einem festen Vorsatz und Resolution. Am besten können wir diese Stufen des Willens sehen an dreyen Exempeln der heiligen Schrift. Felix hörte Paulum gerne; Agrippas aber sagte / es fehlet nicht viel / du überredest mich / daß ich ein Christ würde; und der ungerathene Sohn faßte diese feste Resolution: Ich will aufstehen / und zu meinem Vatter gehen. O / daß doch nur ein rechtes Wollen sich bey euch finde! Zwar es wird kein einiger unter euch allen seyn / welcher / wann ich ihn fragen sollte / wilt du nicht auch zur Hochzeit des Königes kommen / mir nicht antworten wird / ja freylich ich will kommen / ich will! Aber / wo ist ein mit gutem Bedacht und mit fester Resolution gefaßter Wille? Wo / saget an? Ach / wann ich durch diesen meinen Vortrag nur so viel von euerem Willen erhielte / daß er ernstlich wolte! Doch ich hoffe / es werden einige wollen!

Nach diesem aber muß dieses euer
Wollen/

Wollen/ihr meine Lieben/auch nach sich
ziehen/ das Kommen. Dieses ist ja die
Forderung der Knechte/ kommet/ ach/
kommet/ es ist alles bereitet. Was ist
dieses Kommen anders/ als die Execu-
tion/ und Vollziehung des ernstlich-ge-
faßten Willens? Kommen muß du/
demnach/O Mensch/mit Hindansetzung
des Uckers und der Handthierung/ das
ist/ mit Verläugnung alles Irdischen
und Zeitlichen/nach dem Befehl Christi/
wer zu ihm/und zu seiner Hochzeit kom-
men wolle/ der müsse verläugnen und
verlassen/ Uecker/ Häuser/ Weib/ Kind/
ja sein Leben selbst. Kommen muß du/
O Mensch/ mit einem Hunger/ und
Durst nach dem geschlachteten Mast-
Vieh/ das ist/ mit einem innigen geist-
lichen Verlangen nach dem Genuß
Christi/ und seiner Gnaden, Güter/
nach denen schönen Worten Christi/
wen da hungert und dürstet/ der kom-
me zu mir. Kommen muß du/ O
Mensch/ mit der größten Eilfertigkeit/
ohne den geringsten Verzug/ es möch-
ten sonst indessen die Fische alle voll
C 7 werden/

werden / und der Bräutigam alle Thüren verschliessen / daß du hernach mit denen fünff thörichten Jungfrauen vergebens anklopfen müßtest. Ach / Mensch / ich frage dich / kommest du also? Komm doch / es ist alles bereitet! Ja ich komme / HErr JESU / aber da ich / länder / keine Krafft in mir habe / zu dir zu kommen / so ziehe mich selbst nach dir / so lauffen wir!

In diesem Kommen aber müßet ihr / meine Lieben / ferners auch das hochzeitliche Kleid mitbringen. Es kam einer zu des Königes Hochzeit / aber der König sahe auf ihn / ob er auch ein hochzeitlich Kleid anhabe. Bey den Jüdischen Hochzeiten war die Gewohnheit / worauf auch dieses Gleichnuß Christi sich beziehet / daß der Bräutigam seinen Gästen Kleider austheilet / als seine Liberer / die sie ihm zu Ehren tragen mußten. Da stehet unser HErr JESUS / als unser Himmels Bräutigam / und will allen seinen Gästen hochzeitliche Kleider austheilen. Diese sind seine vollkommene Lebens- und Leydens-Gerechtigkeit / damit

mit er unsere nackende Seelen bekleiden will. Diese sind der rothe Purpur Mantel / und das weiße Kleid / womit er in seiner Passion ist bekleidet worden / auf daß er uns das rothe und weiße hochzeitliche Ehren - Kleid erwürbe. Aber / wie bringe ich dann dieses hochzeitliche Kleid mit? Ich antworte / auf eine gedoppelte Weise. Zuvörderst durch den Glauben / welcher Christi Gerechtigkeit ergreiffet / und sich damit bekleidet / und frölich ausruhet: Ich freue mich / und meine Seele ist frölich in meinem Gott; dann er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls / und mit dem Rock seiner Gerechtigkeit hat er mich bekleidet. Vornehmlich aber auch durch die tägliche Erneuerung / und Heiligung / welche nichts anders ist / als ein Ausziehen des befleckten Rocks des Fleisches / und ein Anziehen des neuen Menschen / der nach GOTT geschaffen ist in voller kommener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Sehet / das ist das rechte Hochzeit-Kleid / wornach die Augen des Königes sehen! Habt ihr es an? Jesus ruffet euch
allen

allen zu/kauffet von mir weiße Kleider/
damit ihr bedecket die Schande eurer
Blöße! Aber die Schuld ist bey euch/
daß ihr das Sünden - Kleid nicht ables-
get / und mithin auch das hochzeitliche
Kleid nicht anziehen könnet.

Endlich noch / ihr meine Lieben/ folget
der würckliche Genuß des Königlichen
Hochzeit-Mahls. Dann das sehen wir
an denen Gästen / wie sie an denen Tis-
chen sitzen/und alles genießten / was ih-
nen der König bereitet hatte. Ein
süßer/ und seliger Genuß dieses königli-
chen Hochzeit - Mahls! Dieser Genuß
geschiehet täglich bey einer gläubigen
Seele durch den Glauben / welcher die
Hand ist/ die alle Gnaden - Güter und
Schätze in Christo JESU ergreiffet /
und die hungerige Seele damit speiset /
daß sie täglich mit ihrem JESU Hoch-
zeit hält / und seiner süßiglich genießet.
Dieser Genuß geschieht öfters bey ei-
ner gläubigen Seele in dem heiligen
Abendmahl. Dann was ist dieses an-
ders/ als eine Auffstellung des durch das
Mast-Vieh alten Testaments vorgebil-
deten/

deten/ und vor unsere Sünden geschlach-
 teten Lämmlein Gottes/ Jesu Christi/
 dessen Leib wir essen / und sein Blut wir
 trincken/ und dadurch auf das innigste
 mit ihm vereinigt werden. Dieser
 Genuß wird erst einmahl recht geschehen
 in der Ewigkeit/ da es Christus verspro-
 chen hat / neu mit uns zu essen / und zu
 trincken über seinem Tisch in seinem
 Reich/ woselbst wir werden geträncket
 werden mit Wollust/ als mit einem
 Strom; Und da/ da wirds heißen:
 Seelig / seelig sind / die zu dem Abend-
 mahl des Lammes beruffen sind! Ist
 das nun nicht ein seeliger Genuß dieses
 Hochzeit-Mahls?

Schluß.

Und so habe ich dann als ein Knecht
 und Hochzeit-Lader des Himmels
 Königes das meinige gethan! Ich habe
 euch zugeruffen/ kommet/ dann es ist al-
 les bereitet! Nun/ was solle ich meinem
 Könige von euch vor eine Antwort zu-
 rück bringen? Saget an! Ich warte
 auf eine Antwort/ und gehe eher nicht
 fort! Was? solle ich sagen/ ihr wollet
 nicht

nicht kommen / und verachtet seine Hochzeit? Was? wollet ihr mich anjehohöhen / und mir feind seyn / daß ich euch eingeladen habe zu der größten Wohlthat? Besinnet euch! Die Knechte sind doch so glücklich gewesen / und haben alle Tische voll gemacht. Wohlan / kommet auch alle mit / es ist noch Raum da! Solle ich diese Antwort dem Könige zurück bringen? O daß es hiesse / und wahr wäre / was ihr anjehogleich wann ich zu reden werde aufgehöret haben / singen werdet:

Wir folgen all zum Freuden-Saal /
Und halten mit das Abendmahl!

Gebätt.

Nun ich dancke dir, du grosser
Himmels-König, daß du
mich den Gerिंगsten deiner Knechte
gewürdiget hast, in dieser Stunde
die arme Menschen, als Gäste,
zu der Hochzeit deines Sohnes
Jesu Christi einzuladen. Ich
habs

habs gethan nach denen Kräfften,
 die ich im Gebätte von dir gesucht,
 und die du mir zur Stunde nach
 deinem Wohlgefallen gegeben hast.
 Was ich aber damit ausgerichtet,
 das ist dir, dem Herzens = Kündi-
 ger, allein bekandt, und denen Ge-
 wissen diser meiner Zuhörer offen-
 bahr, ob sich auch dieses Wort an
 denenselben nicht unbezeuget ge-
 lassen habe. Ach gib, lieber Gott,
 daß, wie ich als ein Hochzeit = Pader
 hier erschienen bin, so auch selbst
 ein Hochzeit = Gast mit seye, und
 werden möge! Wie oft geschiehet
 es, daß ein Prediger andern etwas
 anpreiset, und darzu ermahnet, er
 selbst aber bleibet dessen beraubt
 in alle Ewigkeit. Das sind die
 hölzerne Weg = Zeiger an denen
 Strassen, die zwar anderen den
 rechten Weg zeigen, aber selbst
 niemals an den Orth kommen.
 Bewah =

Bewahre mich vor dieser Thorheit, und so oft ich anderen was vortrage, rühre und bewege allemal zuvor mein eigen Herk, daß ich mich sorgfältig prüffe, und mir selbst predige, damit ich vor dir, und vor den Menschen nicht verwerfflich werde. Wie ich dann nun andere anjeko zu der Hochzeit deines Sohnes Jesu Christi eingeladen, so stelle ich mich mit andern hier bey dir, als ein Gast ein, mit allem Gehorsam, Demuth, und Begierde. Ich weiß, du wirst mich wegen meiner Unwürdigkeit nicht von dir hinausstoßen, sondern mir die Thüre deiner Gnaden öffnen, daß ich zu dir eingehe, und dein Abendmahl mitgeniesse. So bloß und nackend ich bin, so bringe ich das hochzeitliche Kleid der Gerechtigkeit deines Sohnes Jesu Christi mit, auf daß

daß der König Lust an meiner
Schöne habe. So befleckt mein
Leib und Seele ist, so suche ich mich
durch die tägliche Erneuerung dei-
nes Geistes abzuwaschen, und zu
heiligen / auf daß ich herrlich, aber
innwendig geschmückt, vor dem
Bräutigam erscheine. Gleichwie
ich aber jeko in dieser Gnaden-Zeit
mich als einē unwürdige Gast ein-
stelle zu der Hochzeit deines Soh-
nes; so wollest du in der Stunde
meines Todes mich des völligen
Genusses würdigen, damit ich mit
brennenden Lampen meinem
Bräutigam entgegen gehen, und
mit ihm zur ewigen Hochzeit des
Lamē eingelassen werden möge.
Ach, aber, lieber Gott, gib, daß
ich nicht nur ein Gast seye, sondern
auch ein Gast-und Braut-Führer
werden möge. Ich bin ja deswegen
heute aufgetreten, auf daß ich diese
Seelen

Seelen hier vor deinem Angesichte
 einladen und zur Hochzeit deines
 Sohnes bringen möchte. Es sind
 Seelen, auf die dein Sohn Jesus
 sein Blut gewandt, und sie zu sei-
 nem Eigenthum theuer erkauft
 hat, daß sie seine Bräute seyn und
 werden sollen. Es sind Seelen, de-
 nen du grosser König aus Liebe u.
 Barmherzigkeit alles bereitet, und
 auch deinen Sohn Jesus selbst, ihnen
 zum besten geschlachtet hast.
 Es sind Seelen, die der Ruff dei-
 neu Geistes innwendig, und auß-
 wendig so oft und viel eingeladen,
 und manchemal genöthiget hat.
 Solche Seelen habe ich heute ein-
 geladen, und darum zweifle ich
 auch nicht, es werden doch einige
 dadurch zu dir, und deinem Gna-
 den-Mahl gezogen worden seyn.
 Lasse zu dem Ende das Wort die-
 ser Einladung nicht nur in ihren
 Herzen

Herzen ein gegenwärtiges Wollen
würcken, sondern gib auch das
Vollbringen nach deinem Wohl-
gefallen. Wie oft geschiehets, daß
unter dem Gehör viele gute Rüh-
rungen und Bewegungen in denen
Herzen vorgehen; aber mit dem
Schall des Worts höret auch aller
Nachklang auf. Ach, darum, theu-
resten Heyland Jesu, wann anjeko
eine und die andere Seele ist zu dei-
ner Hochzeit bewegt worden / so
gib doch Gnade, daß sie die feste Re-
solution fasse würcklich zu kommen,
und gehe ihr mit der Zucht deines
Geistes so lang auf dem Fuß nach,
biß sie endlich ein würcklicher Gast
worden ist. Bewahre aber solche
Gäste vor der schändlichen, und
schädlichen Heuchelen, daß sie ohne
das rechte hochzeitliche Kleid unter
dem Mantel der Scheinheiligkeit,
und natürlichen Ehrbarkeit ver-
borgen,

borgen/sich ja nicht zu dir nahen / und
mithin dem erschröcklichen Urtheil ent-
fliehen. O gib mir doch diese Seelig-
keit einmal an dem Tage deiner Erschei-
nung/ **HERR JESU**/ daß ich als ein
Braut / Führer diese Seelen hier vor
deinem Thron hinsstellen/und sagen könn-
ne : Diese sinds / die du mir gegeben/
und anvertrauet hast ; Diese sinds / die
ich in meinem Ampt oft und viel einge-
laden und geruffen habe ; Diese sinds /
und ich habe keinen verlohren ! Das /
das / solte meine größte Seeligkeit / und
die Materie meines ewigen Halleluja
seyn. Ach / aber / wann ich ja einen
so grossen Seegen / läyder/ aus Schuld
der meisten Menschen selbstn nicht hof-
fen darff ; so solle mir doch eine / und
die andere Seele gewonnen zu haben
genug seyn. Nun / ich weiß / **HERR
JESU** / du wirst mir in dieser Stun-
de einen Seegen gegeben haben / dessen
ich mich einmal erfreuen werde in
der Ewigkeit / Amen / ach /
gibs doch / Amen !